

sauber bedeckt war, hing ein grüner Brautkranz in einem kleinen, viereckigen Glaskasten, und darunter eine verblaßte Jahrmarktsphotographie von dem Jungen. Auch von Pauls früh verstorbenen Eltern hingen noch ein paar Bilder dort, allein es gehörte Großmutter's Liebe dazu, die Gesichter noch zu erkennen. Die beiden Schränke in der Stube hatten wunderliche altmodische Formen, dazwischen stand die Wäschetruhe mit festen, blanken Schlössern und Griffen. Die Stühle und der große, einfache Tisch waren gescheuert, ebenso wie die Diele. Alles hatte einen festlichen Anstrich. Der dicke Kachelofen in der Ecke strömte eine behagliche Wärme aus. In der Röhre lagen Äpfel. —

Die Ofenbank stand dicht an der einen Seite des Ofens und daneben Großmutter's Sorgenstuhl. Über diesem aber hing die alte Kuckucksuhr, die der Junge als Kind so sehr bewundert hatte, und so oft die Stunde voll war, hüpfte ein kleiner, bunter Vogel heraus, und rief mit heller Stimme seinen Namen. Es war eine alte Gewohnheit von Mutter Resel, daß sie dem Vogel oft freundlich zunichte, wenn er hervor kam.

Jetzt dachte sie nicht daran. Stumm, mit gefalteten Händen saß sie vor dem Weihnachtslicht, und der Glanz desselben spiegelte sich in ihren feuchten Augen.

Flock hob den Kopf so hoch zu seiner Herrin empor, wie er nur konnte. Er beleckte wieder ihre Hände, die er naß von Tränen fand, und suchte auf alle Weise sein Mitgefühl auszudrücken.

„Glaube das ist Zuversicht!“ sagte da Mutter Resel leise. Ihre Augen richteten sich nach der Thür. „Der Junge kommt!“

Flock spitzte plötzlich die Ohren. Er hörte schnelle,